

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

Wenn Verwerfungen aller Art gigantische Ausmasse annehmen, haben die Virtuosinnen des schwachen Trostes ihre grosse Stunde.

Liesien sich die grossen Konflikte durch «Deals» aus der Welt schaffen, müsste sich wohl auch ihre Entsetzung aus missratenen «Deals» rekonstruieren lassen.

Sobald sich ein Virtuose der Achtsamkeit weit genug emporsensibilisiert hat, wird es ihm ein Leichtes sein, aus jeder noch so kruden Alltäglichkeit Paradiesisches herauszufiltern.

Es gibt den Versuch einer elektronikfreudigen und managementaffinen Strukturierung des Lebens – und eine spontane, aus Zufällen am Wegrand gespeiste Lebendigkeit. Wir stehen irgendwo dazwischen und sind nicht mehr fähig, ernst zu nehmende Entscheidungen zu treffen.

Könnte es einen Grad von Lebensintensität geben, den zeitlebens niemand oder nur eine verschwindende Minorität jeweils erreicht?

Ausbau der Suizidhilfe, Schritt für Schritt. Sehr schön. Dann aber bitte auch ein ebenso entschieden fortschreitender Ausbau der Lebenshilfe!

Theologische Palliativmedizin: Gegen Unglück und Tod gibts zwar keine kurative, dafür aber viele palliative Mittel. Beschwichtigungen und Beschönigungen bis hin zur vorweggenommenen paradiesischen Beglückung.

Schönes Paradies, das fast ausschliesslich zum Gaudi kopulier- und selbstmordwürdiger junger Männer mit etlichen, allzeit empfängnisbereiten Jungfrauen bestückt ist!

FELIX RENNER

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

Die Natur rächt sich

Viele Menschen meinen, sie könnten die Welt verändern. So geschehen im Nachbardorf, wo es jemandem gestirbt hat, wenn die Kirchenglocken am Morgen um sechs Uhr läuteten. Er brachte es tatsächlich fertig und setzte durch, dass das Geläute auf sieben Uhr verschoben wurde. Zum Argernis der Anwohner, die seit jeher an traditionelle Läden gewöhnt sind. – In der Sommerzeit beginnen in dieser ländlichen Gemeinde allerdings bereits um fünf Uhr die Krähen und Amseln mit ihrem Morgenkonzert. Kaum huscht eine Katze über die Strasse oder öffnet ein Frühaufsteher seine Fensterläden, krächzen und pfeifen die Vögel in voller Lautstärke, sodass manche vom Gerwitscher erwachen statt vom Klingeln der Glocken. Inzwischen ist der Mann in eine andere Gegend gezogen. Die Natur rächt sich immer!

BRIGITTE ACKERMANN

In der Eiszeit

Im Winter ist Eis normal, aber unbeliebt. Eis im Sommer ist nicht normal, aber sehr gefragt bei Gross und Klein. Die sommerliche Eisgefahr verbirgt sich in der mobilen Waffel. Bei sommerlichen Temperaturen wird die Eiswaffel in schwitzigen Kinderhänden schnell weich und gibt den Inhalt tropfenweise an die Umwelt ab. Dagegen hat selbst eine flinke Zunge keine Chance. Bei Vater Alfred kommen Kinder mit Eiswaffel nicht ins Auto. Das lehnt er konsequent ab. Auf die



Frage, warum er so entschieden gegen Eisgenuss im Auto sei, lautet seine lapidare Antwort: Weil Kindersitze nicht in die Waschmaschine passen.

GERD KARPE

Scharf beobachtet

Scharfe Beobachtungsgabe macht nicht glücklich, weder die Beobachteten noch deren Beobachter. Die erkennen dauernd Missstände, für die andere blind sind, und vermissen Idealzustände, die weder für sie noch für diese anderen jemals zu erlangen sind. Das macht unzufrieden. So viel sehe ich jetzt klar. Die weniger Scharfsichtigen geben sich zufrieden mit dem, was sie sehen (einschliesslich dessen, was sie ihrer Gemütsruhe wegen lieber übersehen). So hat auch mich meine angeborene Kurzsichtigkeit viele glückliche Jahre vor allzu grossem Unglück bewahrt. Aber dann kam der graue Star. Und als der glücklich wegoperiert war, bekam ich mehr zu sehen, als mir lieb war. Seither bleibt meinem geschärften Blick nicht der kleinste Schönheitsfehler verborgen, aber auch keine Charakterchwäche und keine Macke im System. Um angesichts dessen einen halbwegs glücklichen Gemütszustand zu bewahren, auch das sehe ich jetzt überdeutlich, hilft nur ein beträchtliches Mass an Humor.

DIETER HÖSS

Das war knapp

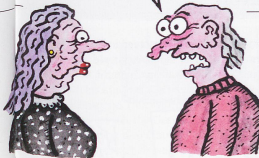
Am Montag um 8.30 Uhr sei ein Lastwagen direkt in die Gartenterrasse des Cafés Rosenegg in Ballwil im Luzernischen geprallt, informierte mich 20 Minuten. Niemand wurde verletzt. Ein Augenzeuge: «Ich bin geschockt. Hier bin ich selber noch am Freitagabend gesessen.» So viel Glück kann man haben, dachte es so in mir, wenn man nicht das ganze Wochenende inklusive Montagmorgen auf der Gartenterrasse des Cafés Rosenegg verbringt.

HANS DURRER

Lebensmüde?

Eine Gruppe lärmender Italiener bevölkerten den Strand. Einer von ihnen war ein gutes

NACH MEINER KATARAKTOPERATION SEHE ICH GANZ KLAR, DASS DU DRINGEND EINE SCHÖNHEITSOPERATION BENÖTIGST!



ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

Alteingesessen

Handwerkliche Tradition hat Konjunktur. «Retro» ebenfalls. So nimmt es nicht wunder, dass immer mehr «Back-Shops» wieder als «Bäckereien» firmieren und auch da, wo vor Kurzem noch ein pseudo-weltmännischer «Coffee to go» die irritierte Kundschaft mehr abschreckte als einlud, inzwischen wieder der gute alte «Kaffee zum Mitnehmen» angeboten wird. Und selbst das zwischenzeitlich reichlich gaga! – zum «Kotelett Outlet Center» hochgejazzt gewesene Fachgeschäft für Fleisch- und Wurstwaren kommt heute wieder als schlichte «Metzgerei» daher. – «Na, endlich!», möchte man da ausrufen. Doch Vorsicht bleibt geboten: Nicht hinter allem, was nach langjähriger handwerklicher Tradition klingt, steckt auch tatsächlich eine solche. Beispiel: ein Friseursalon im oberbayerischen Unterwössen. «Haarschneide» steht da in altem Schriftdeutsch auf dem Ladenschild, stülisiert flankiert von Kamm und Schere sowie je einem Damen- und Herrenkopf im Stil der 1920er-Jahre. «Oh, ein alteingesessener, in x-ter Generation geführter Familienbetrieb!», mag dies dem geneigten Betrachter verheissen – bis sein Blick auf ein nicht ganz unwesentliches Detail am unteren Schildrand fällt: «seit 2016».

JÖRG KRÖBER

Schutz der Fischteiche

Der Fischreier lässt mich nicht mehr los, jahrelang habe ich es geschafft, ihn vom kleinsten Fischteich fernzuhalten. Ein Windrad sollte helfen, ihn zu verjagen. Jetzt aber hat er alle 5, 6 Fische auf einmal verpeist. Er hat sein Nest nicht weit im Wald, den ein Flisschen durchzieht, wie es sie im Bergischen vielfach gibt. Auch sind noch einige Überflauteiche angelegt. Der Reiherr müsste also sein Nahrungsauskommen haben. Doch weit gefehlt. Sars er da nicht auf dem Dachfirst eines Nachbarhauses und linste wissbegierig in die Gegend? Nach den besten Brocken, die er sich holen wollte? Bloss, unsere Fischtchen waren weg. Im nahen Geschäft einige Nachfolger zu erstehen, war sicher kein Hexenwerk. Wie man sieht, dauerte es nicht lange, bis die Zahl der Fischtchen wieder komplett war. Ob der Reiherr, dieses Biest, jeden meiner Schritte aufmerksam registriert hat?

ROBERT HÜGLE

HANSKARL HOERNIG



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebli-Archiv».



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probierabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner einer Hotelcard im Wert von 235 Franken
Josef Pfyfer, 8634 Hombrechtikon
Regula Strässle-Huber, 8002 Zürich
Ivo Dahlmeier, 8053 Zürich
Pia Rappo, 3065 Bolligen
Kurt Signer, 8635 Dürnten
Andreas Jost, 3052 Zollikofen
Martin Imobersteg, 4900 Langenthal
David Preisig, 9100 Herisau
Markus Brun, 3073 Gmümligen
Rosmarie Bühler, 3600 Thun

Nächste Verlosung:
18. August 2017

*Neuabonnenten nehmen bis zum 18. August automatisch an der Verlosung von 5 Büchern «Bosco – Fritz Boscovits und der Nebelspalter» teil.